

Ina Korter,

Schulpolitische Sprecherin der Fraktion **Bündnis 90/Die Grünen**

im Niedersächsischen Landtag

Tel. 0511-3030-3312 mobil: 0175-2836165

Ina.korter@lt.niedersachsen.de

„Schullandschaft demografiefest aufstellen, Schulstandorte erhalten“

Der demografische Wandel erfordert neue Lösungen, für Grundschulstandorte und im Bereich der Haupt- und Realschulen nach den Übergangentscheidungen der letzten Jahre ebenso.

Deshalb haben die Regierungsfractionen CDU und FDP ihr Oberschulgesetz verabschiedet, deshalb gab es eine neue Verordnung zur Schulorganisation, die auch kleine Schulen unter bestimmten Bedingungen weiterhin erlaubt.

Aber die demografische Entwicklung ist **nicht nur ein Problem**, sie ist auch eine **Chance** für neue pädagogische Ansätze

a. Kurze Wege für kurze Beine

In ganz Niedersachsen wird das Thema Kleine Grundschulen intensiv diskutiert und nach den richtigen Lösungen gesucht.

Es gibt **kein Patentrezept** für alle Orte, aber man muss überlegen, was für die Kinder, Eltern und Lehrkräfte und die Sozialstruktur eines Ortes ein richtiger Weg ist.

Immer geht es um **sensible Entscheidungen**, die ein hohes Maß an Transparenz und Elternbeteiligung erfordern.

Grundsätzlich:

Eine Schule wird nicht vom Land geschlossen oder errichtet, sondern vom Schulträger § 106 NSchG

Die Mindestgröße für eine Schule beträgt 12 Schülerinnen und Schüler.

Das MK spricht von kleinen Schulen, wenn weniger als 20 VZLE an der Schule sind.

Es gibt aber bereits jetzt Probleme, Schulleitungen für Grundschulen zu finden, da sie im Verhältnis zu anderen Schulleitungen deutlich mehr Unterricht leisten müssen und am schlechtesten bezahlt werden.

Notlösung oder Chance?

Wenn die Schülerzahlen zurückgehen, wird häufig aus der Notlage heraus über die Zusammenlegung von Klassen diskutiert, über Kombiklassen, um einen Schulstandort nicht schließen zu müssen, um die Schule im Dorf zu erhalten.

Kleine Systeme und Zusammenlegung von Klassen, sogenannte Kombiklassen werden dann häufig als Notlösung und schlechtere Variante hingestellt.

Das muss nicht so sein- es ist auch eine Chance:

Reformpädagoginnen wie Maria **Montessori** und die Jena-Plan-Schulen nach Peter **Petersen** arbeiten bewusst mit altersgemischten Gruppen,

auch das Modell der **flexiblen Eingangsstufe** in Niedersachsen sieht genau in der Mischung von 1. und 2. KlässlerInnen und in der Möglichkeit, jedem Kind seine eigene Zeit zum Lernen zu lassen, große Vorteile, sonst würde das Land die Eingangsstufe nicht ausweiten.(über 100 inzwischen)

Die Anforderungen der **Inklusion** erfordern ohnehin eine stärkere Individualisierung des Unterrichts.

Zudem müssen dann Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf nicht in die oft weit entfernte Stadt in die Förderschule fahren, möglicherweise allein mit dem Taxi, sondern vor Ort zur Schule gehen.

Regionale Integrationskonzepte waren auch jetzt bereits möglich, das letzte Mal zum 1.08.2012, bevor das neue Inklusionsgesetz in Kraft tritt. Ab 2013 werden keine neuen Integrationsklassen mehr genehmigt.

Eine weitere Möglichkeit zum Erhalt kleiner Schulen ist die Bildung eines **Schulverbundes**. Dabei geht es z.B. um gemeinsame Vertretungskonzepte, Fortbildungen, FachlehrerInneneinsatz, gemeinsame Pools von Pädagogischen MitarbeiterInnen usw. Es gibt Schulverbünde bereits an 19 (Stand Sommer 2010) Schulstandorten in Niedersachsen. Die Unterstützung mit zusätzlichen Lehrerstunden oder Leitungsstunden für die Abstimmung ist jedoch noch gering.

Weitere Möglichkeiten: (**Krippe**), **Kindergarten und Grundschule gemeinsam zu „bewirtschaften“**, vor allem im Nachmittagsbereich Kooperationen zu organisieren. Dadurch kann Personal gemeinsam effizienter eingesetzt werden, können Räume besser genutzt werden.

Chancen kann die Errichtung einer **Ganztagschule** bieten.

Das Land finanziert hier aber nur einen Teil der nachmittäglichen Ganztagsangebote.

Trotzdem – gerade für berufstätige Eltern – eine wichtige Bereicherung und eine Überlegung wert. Kooperationen!

Grundsätzlich:

Wenn GS so klein zu werden drohen, dass keine Einzügigkeit mehr gewährleistet ist, - aber auch vorher - gibt es die Möglichkeit, in altersgemischten Gruppen/Kombiklassen zu arbeiten, man sollte sich dafür jedoch ein Konzept erarbeiten und dies nicht einfach als bloße Zusammenlegung praktizieren.

Es gibt Modelle, die Klassen 1 und 2 oder 3 und 4 zusammen zu unterrichten, oder 1 und 3 und 2 und 4 oder die Klassen 1 bis 4 in 1 bis 2 altersgemischten Gruppen zu unterrichten.

Dazu gibt es bereits gute Beispiele auch in Niedersachsen, z. B. die GS Lindenstraße in OHZ und die Laagberschule in Wolfsburg.

Die Laagberschule in Wolfsburg wurde in den vergangenen Jahren für den deutschen Schulpreis vorgeschlagen.

*Ein paar wesentliche Daten und pädagogische Linien aus dem Konzept der **Laagberschule in Wolfsburg**:*

Konzept:

Alle 258 Kinder der Schule werden in 10 altersgemischten Gruppen Jg. 1-4 unterrichtet und haben täglich von 8 – 13 Uhr gemeinsamen Unterricht

Offene Ganztagschule von 13 – 17 Uhr (Wolfsburger Modell) mit Mittagessen

Angebot Fördern und Fordern nachmittags in Zusammenarbeit mit einem Freizeitzentrum

Frühe Zusammenarbeit mit Kita wegen Übergang

Kein Kind wird in den Schulkindergarten zurückgeschickt oder muss durch Sitzenbleiben die Klassengemeinschaft verlassen

Jedes Kind hat individuelles Lerntempo, in der Regel 3 – 5 Jahre bis GS verlassen

Lernschwache werden nach umfangreicher Diagnostik gezielt gefördert

Schnelle Lerner können Zusatzstoff oder selbst gewählte Themen bearbeiten

Im Hochbegabtenverbund mit einem Gymnasium

Lernstoff der 4 Grundschuljahre ist ständig im Klassenraum präsent.

Die Kinder wissen, was sie noch lernen werden und wiederholen und festigen, was sie schon gelernt haben.

*In NRW gibt es die „**Grundschule im Dorf**“ in Herdecke, eine von 5 GS in Herdecke, die nach ebensolchem anspruchsvollen Konzept arbeitet.*

Sie formuliert die Vorteile des altersgemischten Lernens:

- Die altersgemischte Gruppe bietet die Grundlage für die Entwicklung stabiler sozialer Beziehungen und eines positiven Selbstwertgefühls (Ich-Kompetenz)*
- bietet vielschichtige Erfahrungen im Zusammenleben und Zusammenarbeiten (Sozialkompetenz)*
- hilft, Lernzeit besser zu nutzen und die Schullaufbahn zu optimieren.*

Mögliche Probleme:

Ausstattung mit Lehrerstunden, auch im Schulverbund schwierig, Schulleitung zu finden, Entlastung nötig
Zusammenarbeit Ganztagschule und Hortangebot braucht flexiblere Vorgaben als jetzt vom Land, um die Mittel ergänzend einsetzen zu können

Was braucht man:

1. Beschluss des Gemeinderates, die Schule solange zu erhalten wie insgesamt noch z. B. mindestens 25 oder 32? Kinder dort hingehen. (Mindestgröße muss genau durchgerechnet werden – auch konzeptabhängig-, da Lehrerstundenzuweisung ausreichen muss)
2. Engagierte Lehrkräfte und eine Schulleitung, die so arbeiten wollen und Unterstützung durch aktive Elternschaft
3. Entwicklung eines guten pädagogischen Konzepts
4. Unterstützung durch päd. MA innen oder ähnliche Kräfte (evtl. Kommune)
5. Stundenzuweisungen durch das Ministerium:

Kombiklassen erhalten nur wenige Stunden mehr:
Klassen bis zu 19 SS erhalten 2 Stunden zusätzlich,
Klassen mit 20 – 25 SS erhalten 3 Std. zusätzlich
Klassen ab 26 SS 4 Std. zusätzlich

Resümee:

Kleine Schulen mit guter Unterstützung vor Ort bieten eine echte Chance, neue Konzepte erfolgreich auf den Weg zu bringen, aber sie brauchen Unterstützung und Zusammenarbeit
Wenn ein Dorf Interesse daran hat, die Schule zu erhalten, dann müssen sich die Menschen mit allen Ideen einbringen und evtl. selbst mithelfen

Wenn das alles nicht gewollt ist oder die Eltern meinen, eine größere Grundschule sei besser, dann muss gemeinsam mit den Eltern neu entschieden werden.

Transparenz und Beteiligung von Lehrkräften und Eltern sind Grundlage

Im Bereich Sek I und Sek II:

Unsere Forderungen:

Aus auslaufenden Haupt- und Realschulen werden kleine IGS möglichst mit Oberstufe oder fest kooperierter Oberstufe auch im Verbund mit Gymnasien oder BBS

Von der Landesregierung haben wir gefordert:

Mindestens eine Gleichbehandlung der Schulformen IGS und Oberschule:

Hürden senken: Zügigkeit auch kleiner als 4, IGS Ersatzschule und nicht nur ergänzende Schulform, Klassenstärke wie Oberschule, Sozialpädagogen wie Oberschule,

Gebundene Ganztagschulen ermöglichen wie Oberschule!!!

Wir wollen:

- Inklusion in allen Schulformen umsetzen!
- Die Möglichkeit schaffen, das Abi nach 12 oder 13 Jahren oder auf flexiblem Weg abzulegen .-
- IGS auch von Klasse 1-13 zulassen, um Konzept der Neuen Schule zu ermöglichen
- Alle Schulen zu echten Ganztagschulen weiter entwickeln